

Berichte aus dem Institut

Bericht über die Tätigkeit des Forschungsprojektes „Zwangsarbeit im deutschen Kohlenbergbau“ (ZIB), 2002–2003

Die vorliegende Übersicht zum Arbeitsstand des von der Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets, Bochum, und der RAG Aktiengesellschaft, Essen, unterstützten Forschungsprojektes, dem außerdem jeweils ein von der Gerda Henkel Stiftung und der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördertes Einzelprojekt assoziiert sind, schließt an die in Heft 26 (2001) und Heft 28 (2003) publizierten Berichte an und schildert die wesentlichen Entwicklungen bis zum September 2003. Nachdem nun drei Jahre der insgesamt auf fünf Jahre bemessenen Laufzeit des Gesamtprojektes vergangen sind, neigt sich die Förderungszeit für viele Einzelprojekte dem Ende zu. Dementsprechend ist der Arbeitsstand der meisten Einzelforschungen weit fortgeschritten. In 2004 ist mit dem Abschluss der ersten Buchprojekte zu rechnen. Darüber hinaus liegen inzwischen aus vielen Einzelprojekten Zwischenergebnisse in Form von bereits publizierten oder in Druck befindlichen Aufsatzmanuskripten vor. Der folgende Bericht geht erstens etwas ausführlicher auf den Bearbeitungsstand eines geplanten Sammel- und Quellenbandes ein, dessen Konzeption zwischenzeitlich modifiziert worden ist, schildert zweitens jeweils knapp die Fortschritte in den anderen Einzelprojekten und schließt drittens mit einer Liste der bisherigen materiellen Arbeitsergebnisse des Projektes ab.

Sammel- und Quellenband zum Arbeitseinsatz im europäischen Kohlenbergbau unter deutscher Herrschaft

Ein Sammel- und ein Quellenband, die zunächst als Einzelpublikationen geplant waren, werden nun als gemeinsames, zweibändiges Werk erscheinen. Dieses Werk soll einerseits in dem Sammelband einen kompakten Überblick über die wichtigsten Forschungsergebnisse des Projektes – jedenfalls sofern sie unmittelbar den Zwangsarbeitereinsatz betreffen – bieten und andererseits durch den Quellenband die Möglichkeit eröffnen, diese Forschungsergebnisse vertiefend und weiterführend nachzuvollziehen.

Der Sammelband soll einen Beitrag zu jedem deutschen und zu jedem während des Krieges unter deutsche Herrschaft geratenen Steinkohlenrevier von einigermaßen Bedeutung enthalten und außerdem wenigstens die wichtigsten Braunkohlenreviere einbeziehen. Dazu werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projektes einen zusammenfassenden Aufsatz über den Arbeitseinsatz in dem von ihnen jeweils bearbeiteten Kohlenrevier beisteuern. Für die Untersuchung der anderen Reviere konnten „externe“ Wissenschaftler gewonnen werden. So liegt bereits ein Aufsatz von Jana Gerslova (Universität Ostrava) zu dem im Pro-

tektorat Böhmen und Mähren verbliebenen Teil des Ostrau-Karwiner Kohlenbeckens vor. Ein Beitrag von Stephan Posta zum sächsischen Steinkohlenbergbau schildert den Zwangsarbeiterinsatz unter den Bedingungen eines peripheren und von erheblichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten geprägten regionalen Bergbaus. Der Aufsatz von Thomas Müller (RWTH Aachen) über das Aachener Revier betont die Bedeutung der Grenze bzw. Grenznahe für die Ausprägung der Ausländerbeschäftigung vor allem in den ersten Kriegsjahren. Ebenfalls zur Publikation in dem Sammelband vorgesehen ist ein Artikel von Dimitrij Owetschkin über die Haltung der deutschen Arbeiterbewegung zur Zwangsarbeiterbeschäftigung während des Ersten Weltkrieges. Zur Zeit in Bearbeitung sind darüber hinaus Aufsatzprojekte zum niedersächsischen Steinkohlenbergbau um Ibbenbüren durch Jens Adamski, zum rheinischen Braunkohlenbergbau durch Holger Menne, zum niederschlesischen Revier um Waldenburg durch Kornelia Schmidthals (HU Berlin), zum niederländischen Steinkohlenbergbau um Limburg durch Willibrord Rutten (Universität Maastricht) und zum Einsatz von KL-Häftlingen aus Auschwitz auf Schachtanlagen des ober-schlesischen Reviers durch Adrianna Harazim.

Zahlreiche den Aufsätzen zugrundeliegende Quellen und weitere wichtige Dokumente zur Zwangsarbeit im Kohlenbergbau fasst der ergänzende Quellenband zusammen. Die Fußnoten der Aufsätze des Sammelbandes werden direkte Verweise auf die einschlägigen Dokumente des Quellenbandes enthalten und damit eine unmittelbare vertiefende Beschäftigung mit der Thematik ermöglichen. Dies wird darüber hinaus auch durch gemeinsame Register gewährleistet. In Modifizierung der ursprünglichen, auf Dokumente zum Ruhrbergbau beschränkten Konzeption wird der Band Quellen zum gesamten deutschen und unter deutscher Herrschaft stehenden Kohlenbergbau aus zahlreichen in- und ausländischen Archiven präsentieren. Ein gewisser Schwerpunkt auf dem Ruhrbergbau bleibt allerdings erhalten. Die Präsentation der Dokumente folgt einer sachthematischen Gliederung. Die Dokumente werden ausführlich wissenschaftlich kommentiert, um nicht nur das engere Fachpublikum anzusprechen, sondern den Band auch für interessierte Laien sowie für den universitären und ggf. auch schulischen Unterricht nutzbar zu machen.

Die hier skizzierte konzeptionelle Ausrichtung des Sammel- und Quellenbandes kennzeichnet ihn als gemeinschaftliches Unternehmen aller Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter. Die Aufgaben der Herausgeber, dies schließt u.a. die Verantwortung für die Einleitungen und Kommentierungen sowie für die Auswahl der Aufsätze und Dokumente ein, übernehmen Klaus Tenfelde und Hans-Christoph Seidel. Die redaktionelle Bearbeitung beider Bände, insbesondere die Erstellung umfangreicher Register, ist Jens Adamski übertragen. Der Abschluss dieses Projektes ist für den Sommer 2004 vorgesehen.

Der Bearbeitungsstand der Einzelprojekte

Bereits abgeschlossen ist beim Bergbau-Archiv Bochum die Erstellung eines archivischen *Spezialinventars* zur *Zwangsarbeit im Ruhrbergbau 1939–1945* durch Holger Menne. Das Inventar weist einschlägiges Quellenmaterial der Staatsarchive Münster und Düsseldorf, der Wirtschaftsarchive der Region sowie wichtiger Kommunalarchive nach und wird so nachfol-

gender lokal- und regionalhistorischer Forschung ein wichtiges Hilfsmittel sein. Das Inventar wird in der Schriftenreihe des Bergbaumuseums erscheinen.

Kurz vor dem Abschluss steht die Dissertation von Kai Rawe über die *Zwangsarbeit im Ruhrbergbau während des Ersten Weltkrieges*. Rawe untersucht den Arbeitseinsatz von russischen Kriegsgefangenen sowie von belgischen und polnischen Zivilarbeitern vor allem auf der Grundlage der regionalen Unternehmensüberlieferungen und Bergamtsakten. Die Arbeit zeigt, dass Ausländereinsatz und Zwangsarbeit im Ersten Weltkrieg sehr viel weniger ideologisch und rassistisch geprägt waren, als während des Zweiten Weltkrieges.

Aus dem Projekt zum *Ruhrbergbau während des Zweiten Weltkrieges* von Hans-Christoph Seidel sind inzwischen verschiedene Zwischenergebnisse in Aufsatzform veröffentlicht. Dabei werden u.a. die Gesamtdimensionen des Ausländereinsatzes im Ruhrbergbau nachvollzogen – insgesamt arbeiteten während des Krieges ca. 350.000 ausländische Zivilarbeiter und Kriegsgefangene auf den Zechen – und die anfänglich sehr skeptische Haltung der Zechenleitungen zur Ausländer- und Zwangsarbeit analysiert. Ein anderer Aufsatz untersucht die betriebliche Organisation des Ausländereinsatzes, insbesondere des Einsatzes sowjetischer Kriegsgefangener und Zivilarbeiter, und kommt zu dem Ergebnis, dass die Zechenleitungen dazu übergingen, Zwangsarbeit möglichst selbständig in sogenannten „Russenstreben“ zu organisieren. Das Buchprojekt wird Ende 2004 abgeschlossen.

Das durch ein Stipendium der Gerda Henkel Stiftung geförderte Dissertationsprojekt von Thomas Urban zum *Zwangsarbeitereinsatz im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau* ist ebenfalls gut vorangeschritten. Im Gegensatz zum Steinkohlenbergbau stellte der Braunkohlentagebau ein fast ideales Terrain für den Zwangsarbeitereinsatz dar, weil er im Bau- und Transportbetrieb sowie im Abraum zahlreiche Arbeitsplätze für ungelernete Arbeiter bot. Darüber hinaus ließen sich diese Arbeiten im Kolonneneinsatz ausführen, der aus verschiedenen Gründen beim Einsatz von Zwangsarbeitern bevorzugt wurde und der sich auf den weiträumigen und übersichtlichen Abbaufeldern des Braunkohlentagebaus gut überwachen ließ. Auch deshalb – dies legt jedenfalls der derzeitige Kenntnisstand nahe – standen die Werksleitungen im Braunkohlenbergbau dem Einsatz von ausländischen Zwangsarbeitern im Vergleich zu den Zechenleitungen des Steinkohlenbergbaus sehr viel früher mit Bereitwilligkeit gegenüber.

Aus dem Projekt von Valentina-Maria Stefanski zum *Arbeitseinsatz im ober-schlesischen Steinkohlenbergbau* liegt inzwischen ebenfalls ein Aufsatzmanuskript vor. Darin werden die Volkstums- und die Arbeitseinsatzpolitik im ober-schlesischen Revier genau und differenziert rekonstruiert. Hier herrscht für das ober-schlesische Beispiel besonderer Klärungsbedarf, weil in den Teilrevieren, obwohl sie im Regierungsbezirk Kattowitz in einer politischen Verwaltungseinheit zusammengefasst worden waren, z.T. unterschiedliche Regelungen und Verhältnisse herrschten. Die Lage der polnischen Bergarbeiter im ober-schlesischen Kohlenrevier, um nur eine Arbeitergruppe herauszugreifen, unterschied sich je nachdem nicht unerheblich, ob sie in einer Grube im auch nach der Versailler Friedensregelung zum Deutschen Reich gehörenden Westoberschlesien, ob sie auf einer Schachtanlage im ehemals deutschen und nach 1921 polnischen Ostoberschlesien oder ob sie in den noch nie zuvor zu Deutschland gehörenden ober-schlesischen Teilrevieren um Dombrowa und Jaworzno, im sog. „Oststreifen“, arbeiteten. Mit dem Abschluss des Buchprojektes ist Ende 2004 zu rechnen.

Das Habilitationsprojekt von Tanja Penter zur Gesellschaft des ukrainischen *Steinkohlenreviers im Donec-Becken* vom Ende der 1920er Jahre bis in die 1950er Jahre hat sich u.a. zur Aufgabe gesetzt, die Erfahrung der Zwangsarbeit während der 22-monatigen deutschen Besatzung in einen längeren Erfahrungszeitraum der dortigen Bergbaubevölkerung historisch einzuordnen. Dabei zeigen sich zwei zunächst widersprüchliche Befunde. Einerseits führten die deutschen Besatzer auf den Zechenanlagen des Donec-Beckens ein Zwangsarbeitsregime, das im Falle der Behandlung der dort eingesetzten sowjetischen Kriegsgefangenen die Bedingungen des „Reichseinsatzes“ im Bergbau an Brutalität noch übertraf und im Falle der dort eingesetzten Zivilarbeiter gegenüber dem Einsatz von „Ostarbeitern“ im deutschen Bergbau jedenfalls kein Privileg darstellte. Andererseits waren für die Bevölkerung im Donec-Becken Hunger oder Zwangsarbeit keine gänzlich neuen Erfahrungen, sondern diese hatten bereits den Alltag der dreißiger Jahre in dieser Region bestimmt. Gerade im Bereich der Arbeitserfahrungen empfanden zahlreiche Menschen den Wechsel von der Sowjetherrschaft zum Besatzungsregime denn auch nicht als radikalen Bruch, sondern die Arbeit – oder Zwangsarbeit – blieb ein Erfahrungsbereich von relativer „Normalität“. Dies deutet bereits die Probleme an, die aus der Debatte um den „Reichseinsatz“ von Zwangsarbeitern erarbeiteten Werturteile und analytischen Kategorien auf die besetzten Gebiete zu übertragen. Dies wird inzwischen in verschiedenen Aufsätzen Penters nachdrücklich gezeigt.

Das Dissertationsprojekt von Nathalie Piquet zum *Arbeitseinsatz im belgischen und nordfranzösischen Bergbau unter deutscher Besatzung* ist durch einen achtmonatigen Forschungsaufenthalt in Frankreich weiter vorangeschritten. Während dieser Zeit sind intensive Archivstudien u.a. in Lille, Paris und Mons erfolgt, weitere Archivrecherchen vor allem in Belgien stehen noch aus. Die ersten Zwischenergebnisse werden demnächst formuliert.

Erst seit Anfang dieses Jahres läuft ein von der DFG gefördertes Projekt von Sabine Rutar, das den *Arbeitseinsatz im slowenischen Braunkohlen- und Bleierzbergbau sowie im serbischen Kupfer- und Bleierzbergbau* vergleichend untersucht. Eine erste intensive Archivphase in Ljubljana und Belgrad, in der bisher noch kaum von der Forschung herangezogene Bestände gesichtet wurden, ist inzwischen abgeschlossen. Nach der Auswertung dieser Materialien werden auch in diesem Projekt demnächst bereits erste Zwischenergebnisse formuliert.

Die Archivrecherchen für das Projekt zum *österreichischen Kohlenbergbau* – im Mittelpunkt steht der Braunkohlentiefbau – von Gustav Seebold sind weitgehend abgeschlossen. Die Arbeit zielt auf eine wirtschaftsgeschichtlich orientierte Untersuchung des österreichischen Kohlenbergbaus, die die enge wechselseitige Beziehung zwischen der volkswirtschaftlichen Bedeutung des österreichischen Bergbaus, der jeweiligen militärischen Lage und der Entwicklung des Arbeitseinsatzes betont. Auch hier ist demnächst die Veröffentlichung erster Ergebnisse zu erwarten.

Damit endet die notwendigerweise knappe Zusammenfassung der Zwischenergebnisse in den Einzelprojekten. Ausführlicher nachzulesen sind die bisherigen Ergebnisse in den Manuskripten, die in der nachfolgenden Liste zusammengestellt und z.T. bereits publiziert sind bzw. in der nächsten Zeit zur Veröffentlichung anstehen. Darüber hinaus geben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projektes Interessierten selbstverständlich gerne nähere Auskunft zu ihren Forschungsvorhaben.

Hans-Christoph Seidel

Manuskripte und Publikationen (Stand September 2003)

- Jana Gerslova*: Der Arbeitseinsatz im Steinkohlenbergbau des Ostrau-Karwiner Beckens während des Zweiten Weltkrieges (MS, vorgesehen für den Sammelband).
- Adrianna Harazim*: Die Zwangsarbeit der Häftlinge aus dem Konzentrationslager Auschwitz im ober-schlesischen Bergbau, Magisterarbeit Bochum 2003.
- Holger Menne* (Bearb.): Spezialinventar zur Zwangsarbeit im Ruhrbergbau 1939–1945 (MS, erscheint in der Schriftenreihe des Bergbaumuseums).
- Thomas Müller*: Zwangsarbeit im Aachener Steinkohlenrevier, (MS, vorgesehen für den Sammelband).
- Dimitrij Owetschkjin*: Die Haltung der deutschen Arbeiterbewegung zur Zwangsbeschäftigung von Ausländern in Deutschland während des Ersten Weltkrieges am Beispiel der Deportation von belgischen Arbeitern 1916–1917 (MS, vorgesehen für den Sammelband).
- Tanja Penter*: „Working for the Enemy“: Postwar Military Tribunals of Mining Engineers in the Donbas, (MS, erscheint in einem Tagungsband zu einer Konferenz in Washington).
- Tanja Penter*: Zwangsarbeit – Arbeit für den Feind. Der Donbass unter deutscher Okkupation (1941–1943), (erscheint 2004 in Geschichte und Gesellschaft).
- Tanja Penter*: Arbeiten für den Feind in der Heimat – Der Arbeitseinsatz in der besetzten Ukraine 1941–1944 (erscheint 2004 in den Jahrbüchern für Wirtschaftsgeschichte).
- Tanja Penter*: Die lokale Bevölkerung im Donbass unter deutscher Okkupation, in: Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus 2003 (im Erscheinen).
- Stephan Posta*: Zwangsarbeit in der Peripherie des Steinkohlenbergbaus: Der „Ausländer-Einsatz“ im sächsischen Steinkohlenrevier während des Zweiten Weltkrieges (MS, vorgesehen für den Sammelband).
- Kai Rauwe*: Belgians in the coal-mining-industry of the Ruhr during World War I (MS, erscheint in einem Tagungsband zu einer Konferenz der Université Libre, Brüssel).
- Valentina Maria Stefanski*: Nationalsozialistische Volkstums- und Arbeitseinsatzpolitik im Regierungsbezirk Kattowitz (erscheint 2004 in Geschichte und Gesellschaft).
- Hans-Christoph Seidel*: Ausländerbeschäftigung und Zwangsarbeit im Ruhrbergbau während des Zweiten Weltkrieges, in: Westfälische Zeitschrift 2003 (im Erscheinen).
- Hans-Christoph Seidel*: Gesundheitspolitik und „Arbeitseinsatz“ im Ruhrbergbau während des Zweiten Weltkrieges, in: Mitteilungsblatt des Instituts für soziale Bewegungen 28 (2003), S. 203–227.
- Hans-Christoph Seidel*: Zwangsarbeit und Ausländerbeschäftigung im Steinkohlenbergbau an Ruhr und Saar während des Zweiten Weltkrieges, in: Tagungsband zur Industriekultur im Saarland (im Erscheinen).
- Hans-Christoph Seidel*: „Der Russenstreb“. Die betriebliche Organisation des Ausländer- und Zwangsarbeitereinsatzes im Ruhrbergbau während des Zweiten Weltkrieges (erscheint 2004 in Geschichte und Gesellschaft).
- Hans-Christoph Seidel*: Bericht über die Tätigkeit des Forschungsprojektes „Zwangsarbeit im deutschen Kohlenbergbau (ZIB)“ 2001–2002, in: Mitteilungsblatt des Instituts für soziale Bewegungen 28 (2003), S. 269–274.
- Hans-Christoph Seidel*: „Zwangsarbeit im deutschen Kohlenbergbau (ZIB)“. Ein historisches Forschungsprojekt am Institut für soziale Bewegungen, in: Mitteilungsblatt des Instituts für soziale Bewegungen 26 (2001), S. 253–260.
- Hans-Christoph Seidel*: Aus Freunden werden Feinde. Italienische Zivilarbeiter und Militärinternierte im Ruhrbergbau, (MS Bochum 2003).
- Hans-Christoph Seidel*: Arbeitseinsatz und Zwangsarbeit im europäischen Steinkohlenbergbau unter deutscher Herrschaft, in: Dieter Simon (Hg.): Das Europa des ‚Dritten Reichs‘. Wirtschaft – Recht – Besatzung, Normos-Verlag 2004 (im Erscheinen).
- Thomas Urban*: Zwangsarbeit in der sächsischen Braunkohlenindustrie, in: Fremd- und Zwangsarbeit in Sachsen 1939–1945. Beiträge eines Kolloquiums in Chemnitz, hg. vom Sächsischen Staatsministerium des Innern, Halle/Saale 2002, S. 57–62.

